

Ein Ziegenbock bei den Schafen

Eine Legende

von F.- U.Lohmann 2025

Schafe gehören zur Weihnachtsgeschichte des Lukas wie die Hirten und die Engel.

Aber wusstet ihr auch, dass sich unter die vielen Schafe ein Ziegenbock gemischt hatte?

Wie das sich auch immer zugetragen hatte – er war da.

Die Schafe blökten - und der Ziegenbock meckerte.

Dem alten Hirten fiel das irgendwann auf.

„Du gehörst nicht zu uns – wo kommst du eigentlich her?“ schimpfte er.

Und drohend sagte der Hirte, der bekannt dafür war, immer Hunger zu haben:

„Irgendwann braten wir dich am Feuer“

Und der fromme Hirte ergänzte:

„Es wird doch nicht der Ziegenbock sein, der jedes Jahr in die Wüste gejagt wird, nachdem auf ihn die Sünden des Volkes geladen wurden – der Sündenbock sozusagen.“

Das alles hörte der Ziegenbock.

Ihr meint jetzt vielleicht, Tiere verstünden nicht die Sprache von uns Menschen,

aber was wissen wir Menschen schon über die Tiere,

was über den Nutzen für uns Menschen hinausgeht?

Und wenn es nur um dieser Legende willen so ist:

Der Ziegenbock verstand die menschlichen – um nicht zu sagen: unmenschlichen Worte.

Sie machten ihm Angst.

Und er versuchte, sich unter den weißen, grauen und schwarzen Schafen zu verstecken.

Die aber blökten ihn an:

„Was willst du unter uns – du gehörst nicht zu uns. Geh zu deinesgleichen.“

Aber das war das nächste Problem des Ziegenbocks:

Seinesgleichen hatten ihn ausgeschlossen, weil er zu klein und zu kränklich erschienen war.

Und so meckerte er ängstlich und traurig vor sich hin.

Und als die Hirten und die Schafe sich zur Ruhe legten,

legte auch er sich hinter einen der kargen Büsche, um ja nicht gesehen zu werden

oder weiter zu stören.

Deshalb weiß auch Lukas nichts von einem Ziegenbock auf dem Felde bei den Hürden.

Als aber der Engel kam mit seiner Botschaft, die Herde und Hirten aufschreckte,
schreckte auch der Ziegenbock auf.

Das Licht blendete ihn genauso.

Und er hörte die Botschaft vom Frieden auf Erden für die, die GOTTes Wohlgefallen haben.

Aber er dachte sich:

'Das betrifft mich nicht – ich bin ein ausgestoßener Ziegenbock,
der Angst haben muss,
am Feuer geröstet zu werden.'

Und er wünschte sich das fast, weil er ja dann zumindest *einmal in seinem Leben*
zu etwas Nutze gewesen wäre.

Dann hörte er vom Kind im Stall und davon, dass die Hirten dorthin gehen sollten,
um den Heiland und das Licht der Welt zu begrüßen.

'Sollen sie doch gehen', dachte der Ziegenbock. 'Mich werden sie bestimmt nicht mitnehmen'.
Und genauso war es dann auch.

Nachdem die vielen Engel ihre Botschaft ausgerichtet hatten,
wollten die Hirten sich schnell auf den Weg machen.

Aber da war es wieder der alte Hirte, der seiner Umsichtigkeit Ausdruck verlieh,
indem er sagte: „Was wird mit den Schafen? Zwei oder drei – vielleicht sogar drei oder vier -
können wir mitnehmen, um das Kind zu erfreuen. Aber können wir alle anderen zurücklassen?
Wer von uns bleibt also hier?“

Keiner der Hirten aber war bereit, auf diese himmlische Visite zu verzichten –
so groß war die Sehnsucht nach Wärme und Licht, die ihnen der Engel versprochen hatte.

Da sah der Ziegenbock seine Chance gekommen:

Er dachte daran, dass er zwei ziemlich massive Hörner hatte.

Und so nahm er allen seinen Mut zusammen und rief – und er wunderte sich sehr drüber -
in der Sprache der Menschen:

„Geht ruhig los und lasst die Schafe auf dem Felde zurück.

Ich werde ich die Herde beschützen.

Meine Hörner werden die Wölfe abwehren können.

Geht ruhig los zum Kind.“

Da schämten sich die Hirten darüber, dass sie den Ziegenbock für nutzlos gehalten hatten - und die Schafe schämten sich vielleicht auch, obwohl ich nicht sicher bin, ob sich Schafe schämen können.

Und der alte Hirte überwand seine Scham und sagte:

„Vielen Dank, Ziegenbock. Wir nehmen deine Hilfe gern an.

Aber womit können wir dir eine Freude bereiten als Dank für deine Hilfe?“

Der Ziegenbock war froh darüber, dem Kinde nützlich zu sein und sagte:

„Geht nur los und grüßt das Kind.

Und wenn ihr mir etwas mitbringen könnt von der Wärme und dem Licht und dem Frieden, ist mir das Dank genug.“

Das versprachen die Hirten.

Und der Ziegenbock senkte vorsichtshalber schon mal seine Hörner und teilte die Hunde zur Wache ein.

Als die Hirten aber zurückkehrten von Krippe und Kind zu ihren Schafen

brachten sie das Leuchten GOTTes mit in ihren Augen

und die Wärme GOTTes in ihren Händen

und der Friede GOTTes strahlte auf in ihren Gesichtern.

Und die Schafe legten sich dankbar ganz nah um den Ziegenbock herum und wärmten ihn.

Am besten aber verstand ihn das schwarze Schaf.

Darum kuschelte es sich besonders nah an ihn.

Und unser Ziegenbock war voller Licht und voller Frieden – und war glücklich.

Wohl zum ersten Mal in seinem Leben glücklich

'GOTT sei Dank', dachte er, bevor er selig einschlief.